

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)  
**Heft:** 10-12

**Artikel:** Sprüch  
**Autor:** Roos, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180062>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

jo das Opfelmues niemer; gänds doch de Söune!“ Und d’Muetter: „Du Nachtig, i hanes scho ’gä gha, gester, aber si händs währli au nid gnoh!“ — Morndess hed’s e keni Tröscher meh gha im Schatteloch-Hof obe.

\* \* \*

De Schwäntipur ist am Stärbe gsy. D’Frau hed e gluegt z’tröste, so guet as si’s au öppe verstande hed. Z’leggst nimmt si das chly Chruzifixli usem Älterli abe und heds im Jokeb vor d’Augen und seid: „Jokeb, lue do de Heiland! Lueg en iez no einist a; de gsehst e de lang nümme!“

\* \* \*

Der alt Dieriker Wirt — ’s sind dänk 60 oder meh Johr side — seig au einist uf d’Rigi gsy. Won’ er hei cho seig, heigid s’ en au gfrogt, wi’s em gfalle heig. „Guet“, heig er gseid, „und de heig versproche, wenn er glückli abe chömm, se göi er nümme ue.“

\* \* \*

### Sprüch. (vom Roos Josef).

Salb de Wage, Charre, Pflueg —  
Lüt und Veh tüend sust no gnueg!

Vil trinke füehrt und spile  
Durs Armehus gly z’Chile.

D’Stoßbähren und d’Meitli,  
Di brüelids am lütesten us,  
Was für nen Ornig sigi  
I Schür und Hus.

Am Erhusete cha mer erwarme,  
Am Ererbte cha mer verarme.

’s bös Gsicht vo de Püri  
Scheidt meh Milch as d’Süri.

Mänge meint, de seig e Ma,  
Wen er rächt chlopfen und choldere cha.

Mutz Bürsten und mutz Bäse —  
Do ist es subers, heimligs Wäse.

Mit dem ist de no nid vil gseid,  
Wenn eine scho vil Gscher verheit.

’s meint mänge Meister, es seig rächt,  
Wenn ’s Hündli uf de Syde lid  
Und ufem Strauh de Chnächt.

Es guets Buech stohd im’e Purema  
No besser, as ime Glehrten a.

Frogt e Chnächt:  
„Was mues i mache?“  
Säg nur grad:  
„De Püntel packe!“

’s cha mänge chlepfe, de cha nid fahre.  
’s wott mänge huse, de cha nid spare!

„Was ist das für ’ne großi Lych?“  
„E Halungg isch es — aber rych!“

\* \* \*